Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 3 (1863)
Heft: 7

Buchbesprechung: Die göttliche Offenbarung [Auberlen]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

74 mit 500 bis 600 Fr., die Staatszulage, jedoch nicht die gesetzlichen Nutzungen inbegriffen, 10 mit 600 bis 700 Fr., 20 mit 700 bis 800 Fr., 4 mit 800 bis 900 Fr., 6 mit 900 bis 1000 Fr. und 4 über 1000 Fr. Von den 87 Minimumsbesoldungen hat der Amtsbezirk Aarberg 30, Büren 11, Biel 2, Nidau 17, Erlach 7 und Laupen 20, so daß die verhältnißmäßig schlechtesten Besoldungen auf die Amtsbezirke Laupen und Aarberg fallen. Die höchsten Besoldungen zahlen, wie dieß in der Natur der Sache liegt, die Städte und Hauptorte der Amtsbezirke, vor Allem aus Biel, dessen Lehrerbesoldungen von 1000 bis 1400 Fr. ansteigen; aber dort ist auch wieder am theuersten zu leben, so daß sich die Sache in dieser Beziehung wieder ausgleicht.

Eine durchschnittliche Besoldung von **580 Fr.** nebst den gesetzlichen Nutzungen, wie sie nun der Lehrer des Seelandes hat, mag für das Oberland und Emmenthal eine ordentliche Besoldung genannt werden, für das Seeland ist sie es nicht. Alles ist hier theurer, und in gewissen Gegenden bekommt ein junger Lehrer keine ordentliche Kost unter 7 Fr. wöchentlich. Nächst dem Jura, wo die Verhältnisse ähnlich, ist also der seeländische Lehrer wohl am schlechtesten bezahlt, schlechter als seine Kollegen in den übrigen Landestheilen, und es wäre sehr zu wünschen, daß in nicht gar zu ferner Zeit, etwa ähnlich wie dieß letzthin im Kanton Solothurn geschah, ein neuer Schritt zu der Besserstellung der Lehrer überhaupt gethan würde, was um so nothwendiger wäre, als viele Gemeinden, wenn die Nöthigung nicht von Oben kommt, nun meinen, sie hätten mit dem Minimum auf Jahrhunderte hinaus für den Lehrer gesorgt. Wenn irgendwo, so gilt auch hier der Spruch: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth"; gönne man also auch dem Lehrer denselbigen, zumal er ihn sauer genug verdienen muß.

Literarisches.

Unter dem Titel „die göttliche Offenbarung" erschien vor ungefähr 2 Jahren von Dr. und Prof. Auberlen in Basel bei Detloff ein apologetisches Werk, das für den Freund der Offenbarung eine willkommene Gabe ist. Wir glauben daher den Lesern des Schulfreundes einen Dienst zu erweisen, indem wir sie auf dieses

werthvolle Buch aufmerksam machen. Das ganze Werk zerfällt in drei Theile, von denen im ersten Band zwei vorliegen. Der erste Theil ist biblische Betrachtung. Aus dem Inhalte der Bibel sucht der Verfasser ihre Zuverlässigkeit als Urkunde der göttlichen Offenbarung zu wahren, wobei er sich ganz auf den Boden der Gegner stellt. Die am weitesten gehenden Kritiker lassen bekanntlich nur wenige der heil. Schriften als ächt stehen (im N. Testament nur den Römerbrief, die beiden Korintherbriefe, den an die Galater und die Apokalypse). Von den in den Briefen berichteten Thatsachen (Wunder, Auferstehung Christi, übernatürliche Offenbarung, Erfüllung der Weissagungen des A. Testaments) ausgehend, weist er überzeugend und oft überraschend die Uebereinstimmung und den organischen Zusammenhang mit den übrigen Schriften nach bis zurück zu der ältesten Urkunde der Genesis, zum Schöpfungsbericht.

Nicht weniger interessant ist der zweite Theil, in welchem in klarer, nüchterner Weise die Entwicklung der Gegensätze zwischen Vernunft und Offenbarung auf theologischem Gebiet und die Ueberwindung des Rationalismus auseinandergesetzt werden. Dem Verfasser ist es dabei gelungen, die goldene Mittelstraße zu gehen zwischen starrem Orthodoxismus und allzugroßer Nachgiebigkeit.

Wir wünschen dem Buche viele Leser und sind überzeugt, wer es ein Mal gelesen, der liest es auch zum zweiten Male und findet den etwas hohen Preis (Fr. 6) nicht zu hoch.

— Ueber denselben Gegenstand, in etwas anderm Lichte dargestellt, ist in den letzten Tagen erschienen: die Johannische Apokalypse, ein Vortrag gehalten von Professor Immer vor einem gemischten Publikum, Bern bei K. J. Wyß, Buchdrucker, Preis 70 Rp., 36 Seiten stark.

Die Schrift des geistreichen Verfassers enthält, natürlich nur in kürzerer Ausführung, im ersten Theile dargestellt das Wesen der Prophetin überhaupt, im zweiten Theil den summarischen Inhalt der Offenbarung und endlich im dritten Theil einige Anhaltspunkte über ihre Tragweite und Deutung.